



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Höfische und kaufmännische Welt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

des Hauses zu zeichnen, war eine beliebte Form, mit der sich Dürer für die gewährte Gastfreundschaft erkenntlich zeigte. So hat er die schöne Jungfrau (die Braut des Gerardo Bombelli?) gezeichnet (L. 852, Frankfurt), eine Frau aus dem Hause des Jan de Haas (L. 342, Chantilly) und auch die Mohrin Katharina des Faktors Brandan (L. 851, Florenz).

Abb. 41

Den Zug der Frauen – wie vieles mag verlorengegangen sein! – beschließen zwei Fürstinnen, beide 1525 mit Kreide gezeichnet. Die eine, jung, elegant, mit großem, modischem Hut und dem Schoßhündchen (L. 172, Cambridge, Mass., Fogg Art Museum), ist vielleicht Susanne, Markgräfin von Brandenburg-Anspach, die andere, eine feste, bürgerlich anmutende Frau, ist die Markgräfin Margarete, Schwester des Markgrafen Kasimir von Brandenburg-Anspach (L. 868, London).

Höfische und
kaufmännische
Welt

Die höfische Welt und die Welt der niederländischen, d. h. in den Niederlanden ansässigen deutschen und ausländischen Großkaufleute führte Dürer eine Fülle interessanter Menschen zu, darunter Männer, die Geschichte gemacht haben. Von Deutschland in das Niederland hinüber mag uns geleiten der Reichsherold Caspar Sturm (L. 340, Chantilly), in Aachen von Dürer gezeichnet – die Landschaft Tiel an der Waal ist später dazugekommen. Der Mann mit dem brutalen Gesicht und den beiden ganz verschiedenen Augen hatte 1521 als kaiserlicher Waffenherald den Auftrag, Luther zum Wormser Reichstag zu geleiten. Er soll es auch gewesen sein, der als Herold des Fürstenbundes 1523 Franz von Sickingen die Aufforderung zur Übergabe seiner Burg Landstuhl gebracht hat. Noch einen zweiten merkwürdigen Kriegsmann hat Dürer auf der Reise, als Brustbild und kniend hinter seinem Wappen, porträtiert, den einäugigen Hauptmann Felix Hungersberg (L. 561 und 562, Wien). Er war ein Liebhaber verschiedener Künste, schlug „köstlich“ die Laute, kaufte von Dürer Bilddrucke, ließ sich auch solche schenken und schickte als Gegengabe hundert Austern dem Ehepaar Dürer in die Herberge.

Abb. 39

Neben über hundert Bildniszeichnungen in den verschiedensten Techniken und auch in verschiedenen Graden künstlerischer Durchbildung hat Dürer in den Jahren 1520 und 1521 nach seinen Angaben fünf Porträts in Öl gemalt. Das Bild König Christians von Dänemark, des vornehmsten seiner niederländischen Modelle, ist leider verschollen. Ebenso verlorengegangen ist das Porträt der Frau des Antwerpener Herbergswirtes Plankvelt. Wenn Glück recht hat und das berühmte Madrider Männerbildnis nicht 1521, sondern erst 1524 gemalt worden ist, fällt der Name Plankvelt für dieses Bild weg und es sinkt vorläufig in die Namenlosigkeit zurück. Die Vorstellung von dem Antwerpener Jobst Plankvelt muß sich bis auf weiteres an die 1520 mit der Feder gezeichnete Skizze halten (L. 196, Frankfurt a. M.): eine „tête carrée“ mit breiter Nase, starker Unterlippe und kurzem Halse. Die von Flechsig gesehene Über-

Abb. 47

einstimmung zwischen der Federzeichnung und dem Madrider Gemälde in allen wesentlichen physiognomischen Merkmalen vermag ich nicht anzuerkennen. Die Art des Blickens ist charakterlich grundverschieden. Zeitlich vor dem anonymen Bildnis in Madrid, aber auch 1521, ist das Dresdner Bild entstanden, für das sich der Name Bernhard van Orley eingebürgert hat. Ein Bernhard ist es, denn auf dem Zettel in der Hand des Dargestellten steht: „dem Bernh . . . zw . . .“ Der Beweis, daß Bernhard van Orley gemeint ist, läßt sich aber nicht führen. Für die zuerst von Ephrussi aufgebrachte These spricht, außer einer gewissen Ähnlichkeit mit einem Bildnisstich, nur unser Wunsch, dieser junge Mann möge der Künstler van Orley sein, den Dürer kennengelernt hatte. Flechsig's philologische Genauigkeit und unbestechliche Tatsachenforschung schlägt vor, das Dresdener Bildnis endgültig als das von Dürer erwähnte Konterfei des Bernhard von Resten anzusehen, für das der Dargestellte acht Gulden an den Maler, einen Gulden Trinkgeld an die Magd Susanna und als Geschenk an des Malers Frau „eine Cronen“ gegeben hatte. Und nun das dritte Ölbild. Im Mai 1521 notiert Dürer: „ich hab Rentmeister Lorenz Sterck gar rein (und) fleißig mit Ölfarben conterfeit.“ Wir haben den Mann vor uns in dem Gemälde in Boston (Isabella Gardner Museum). Auf den Niederländer weist schon der Hut hin, dessen Vorderkrempe hochgebunden wird; er kehrt auf vielen Bildniszeichnungen aus Dürers niederländischen Jahren wieder. Dieser ernste und noble Mann war kaiserlicher Domänen-Rentmeister, das heißt, er verwaltete die Einkünfte von Brabant und Antwerpen. Lorenz Starck stammte aus der Gegend von Lüttich.

Um diese Gemäldegruppe legt sich ein ganzer Kranz von Bildniszeichnungen, die nur zum Teil zu identifizieren sind. Es handelt sich um Mitglieder der Familien Bombelli, um portugiesische Faktoren, süddeutsche Bankiers und um niederländische Künstler. Der bedeutendste und Dürer am nächsten stehende dieser Männer war der Sekretär der portugiesischen Faktorei Rodrigo d'Almada. Für seine vielfachen Dienste und uneingeschränkte Gastlichkeit hat sich Dürer durch mehrfache Porträtierungen bedankt und ihm schließlich als Geschenk den gemalten heiligen Hieronymus (Lissabon) überlassen. Wie der mächtige Sekretär der portugiesischen Faktoreien, die als Agenten ihres Königs das Pfeffermonopol verwalteten und den europäischen Gewürzmarkt beherrschten, aussah, sagt die Pinselzeichnung auf grauviolettertem Papier (L. 66 in Berlin). Ob auch das Blatt L. 53, Berlin, die gleiche Persönlichkeit darstellt, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Unter den deutschen Gestalten fällt durch edle Haltung und Kopfbildung Hans Pfaffrod aus Danzig (L. 178, Paris) auf.

Auf einer Insel im Meer der Bildnismalerei Dürers drängt sich ein Häuflein Künstler zusammen. Es sind nicht viele, gemessen an der Zahl

Abb. 46

Abb. 76

Künstler-
bildnisse